Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T. Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr.

Nr. 44. Dienstag, 21. Februar 1871.

Vom Kriegsschauplatz.

— Ein Bericht der „Schl. Ztg.", datirt aus Tretudans bei Belfort, 9. Februar, meldet:

Der Sturm auf die Perchen sollte nach der Bestimmung des Kommandeurs des Belagerungskorps gestern Abend von je einem 1 Bataillon des 7., 14. und 21. Landwehrregiments ausgeführt werden, wurde aber eines unbedeutenden Nebenumstandes wegen schon um 2 Uhr Nachmittags von dem Bataillon Hirschberg 47. Landwehrregiments und 2 Kompagnien des Bataillons Oels 50. Landwehrregiments unter Assistenz der Pionierkompagnie Röse bewerkstelligt. In den letzten Tagen waren zur Sicherung der Arbeiten in den Trancheen, die von den Schanzen aus ganz leicht mit Chassepotfeuer bestrichen werden konnten, diese aus 7pfündigen Mörsern und von den Wachen fortwährend beschossen, so daß der Aufenthalt in den Schanzen wohl zur Unmöglichkeit gehört haben mag, und in Folge dessen das Feuer daraus ganz und gar aufhörte. Dies brachte die dicht vor den Perchen arbeitenden Pioniere auf den klugen Einfall, daß dieselben wohl gar vom Feinde geräumt sein möchten, und einige derselben wußten sich einen Einblick in die rechte Flügelschanze zu verschaffen, der ihnen ihre Vermuthung zur Gewißheit machte. Die Trancheenwache war bald avertirt und auch schnell entschlossen, den Sturm auf die Schanzen zu unternehmen, der über alles Erwarten glücklich ablief. Die darin befindlichen Wachen wurden überwältigt und bis auf wenige Mann, die sich durch Ausreißen auszeichneten, gefangen genommen. Aber in den Schanzen begann erst die Gefahr für die braven Landwehrtruppen, die von der Citadelle und den Festungswerken aus ein mörderisches Granatfeuer erhielten; die Verluste betrugen 1 Offizier und 16 Mann von den Siebenundvierzigern und 13 Mann von den Fünfzigern an Todten und Verwundeten. Bei der Nachtarbeit in den Schanzen hörten wir einen aus der Erde kommenden Hülferuf, worauf wir ein Loch in die Erde gruben, wo zwei Kameraden von den Fünfzigern unter einem zusammengeschossenen Gebäude begraben lagen. Wir brachten diese Aermsten, die von den Ihren als todt zurückgelassen worden waren, nach dem Verbandplatz und sie werden sich hoffentlich wieder erholen. Um diese tapfere That zu belohnen, hat Se. Excellenz General-Lieutenant v. Treskow folgenden Tagesbefehl erlassen: „Die Perchen sind gestern genommen. Sämmtliche hierbei gewesenen Offiziere und Mannschaften ꝛc., insonderheit der Pionier-Kompagnie Röse, welche den ersten Anstoß zu diesem wichtigen Unternehmen gegeben hat, sowie dem Bataillon Hirschberg spreche ich meinen Dank aus. Ich beklage, daß der Sekonde-Lieutenant v. Steinkeller des Bataillons Hirschberg, nachdem er wesentlich zu dem Erfolg beigetragen hatte, hierbei den Heldentod gefunden."

— Direkt eingegangenen Nachrichten zufolge bergen die deutschen Lazarethe um Belfort 5000 Kranke, die Zahl der Todten und Verwundeten aus den Kämpfen um Belfort wird auf 2000 berechnet. Nun sind zwar die dortigen Depots vorläufig noch reichlich mit allem versehen; wenn aber die sehr zahlreichen Kranken in Belfort jetzt auch den deutschen Vereinen zufallen, so wird es aller Anstrengungen bedürfen, damit nicht Mangel eintrete.

— Aus der Umgebung von Paris wird der „N.-Ztg." geschrieben:

Clamart, 15. Februar. Die schweren eisernen Schiffskanonen auf den Forts, welche bekanntlich laut Kapitulation zu unserer Kriegsbeute gehören, werden jetzt, da es bei dem kolossalen Material, welches wir ohnedem nach Deutschland zu schaffen haben, der Mühe und Kosten nicht lohnt, sie mitzunehmen, so zu sagen eingeschlachtet, d. h. mittelst Sprengung durch die unter dem Namen Lithofrakteur bekannte Sprengmasse unbrauchbar gemacht. Zuerst begann das Zerstörungswerk auf dem Mont Valerien, dann wurde dasselbe auf Fort Issy, auf Vanvres und auf Montrouge fortgeführt, heute auf Bicetre. Die demontirten Lafetten wie diejenigen der zerstörten und sonstigen unbrauchbaren Geschütze sind im Hofe der Forts zusammengeworfen, um zunächst, soweit Bedarf ist, als Brennholz verwendet zu werden, würden aber bei unserem Abschiede nach geschehenem Friedensschlusse in ihren Ueberbleibseln noch den Stoff zu einem großartigen Freudenfeuer abgeben. Issy hat uns außerdem 51 brauchbare bronzene Geschütze geliefert, die mitgeführt werden. Die Entwaffnung der Pariser Garnison wird ebenso regelmäßig durch Auslieferung der Waffen fortgesetzt, als die Verproviantirung der Riesenstadt durch immer zahlreichere Zufuhr von Lebensmitteln. Ein Engländer, welcher die letzten vier Tage in derselben zugebracht hatte, versicherte mir, daß man dort für 4 Franken bereits ein besseres Diner erhalte als in Versailles zu gleichem Preise; das Straßenleben zeigte wieder Aehnlichkeit mit friedlichen Zeiten, 5 Theater seien bereits wieder eröffnet und wenn des Abends nicht das Gas fehle und am Tage nicht so mancher geschlossene Laden an den Ernst der Zeiten erinnere, könnte man fast vergessen, was Paris eben durchgemacht habe. Dennoch dürften die Pariser noch einige Male empfindlich an den Ernst der Zeit erinnert werden, und wenn es geschieht, werden sie durch ihre Wahlen viel dazu beigetragen haben. Wenn es nun wahr ist, was die Pariser Presse meint, daß die Landbevölkerung für den Frieden, die Städter für den Widerstand gestimmt haben, so ist es nur billig, daß man die Stadtbewohner den Fluch dieses unsinnigen Widerstandes besonders hart fühlen läßt. Paris hat nach Ablauf des Waffenstillstandes zunächst den Durchzug der deutschen Heere, wahrscheinlich aber auch die Besetzung durch dieselben bis zur Zahlung der Kriegskosten zu erwarten.

Bezüglich der Uebergabe von Belfort hört die „Kreuz-Ztg." aus zuverlässiger Quelle, daß eine Aufforderung zur Kapitulation seitens des Generals von Treskow hervorgegangen war, daß aber zu derselben Zeit der Kommandant von Belfort auch bereits die Weisung von Jules Favre erhalten hatte, die Festung unter den bekannten Bedingungen zu übergeben.

Man schreibt dem „Staats-Anzeiger" aus den Hauptquartieren in Versailles, 12. Februar:

In dem Feldlager von Versailles haben in den letzten Tagen verschiedene Truppendurchmärsche stattgefunden. Es war zunächst ein Theil der Garde-Landwehr hierher beordert worden, um den Wachtdienst in der Stadt zu übernehmen; ein anderer Theil blieb in St. Germain. Am 10. und 11. trafen wiederum zwei Infanterie-Brigaden hier ein. Se. Majestät der Kaiser sahen dem Vorbeimarsch der Regimenter, die durch die Stadt geführt wurden, von den Fenstern der Präfektur aus zu. Heute ist die 22. Infanterie-Division, die an den Kämpfen an der Loire seit Oktober des vorigen Jahres in hervorragender Weise Theil nahm, hier eingerückt. Sie wird theils in Versailles, theils in der Umgegend Quartiere beziehen und in den Verband des 11. Korps (General v. Schachtmeyer) zurücktreten. Von Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen geführt, defilirten die beiden Brigaden der Division Mittags von 2 Uhr ab bei der Präfektur vor Sr. Majestät vorüber.

General v. Willich, der Führer dieser Division, war nicht unerheblich erkrankt, befindet sich noch hier in ärztlicher Behandlung, wird aber das Kommando derselben demnächst wieder übernehmen können. Bei Troyes ist noch am 10. Februar ein Postkondukt von Franktireurs überfallen worden; es blieben 5 Mann derselben auf dem Platze, während von der diesseitigen Bedeckung nur ein Mann verwundet wurde. In einem gewissen Anflug von Ritterlichkeit hat Menotti Garibaldi an General Manteuffel gemeldet, daß die Fahne des 61. Regiments von seinen Milizen nicht erobert, sondern unter Leichen und Schwerverwundeten gefunden wurde und auf diese Weise in Feindes Hand fiel.

Pariser Zeitungen, die für den Frieden sind, veröffentlichen eine wahrheitsgemäße Darstellung der augenblicklichen militärischen Lage Frankreichs. Die Truppen der französischen Nordarmee, unter Faidherbe, werden auf ca. 40,000 Mann geschätzt. Man gesteht jedoch, daß sie in Lille erst wieder organisirt werden müßten, denn sie seien zum Theil in Auflösung und hätten eine große Zahl von Kranken. Der Bericht giebt zu, daß diese Truppen gegen die Armee des General von Göben nichts ausrichten können, selbst wenn sie die Besatzung von Havre (General Feltinjas), berechnet auf höchstens 12,000 Mann, an sich heranzögen. In Cherbourg steht General Briand mit dem 19. Korps. Derselbe sollte eigentlich nach der Affaire von Le Mans dem General Chanzy zu Hülfe kommen, was aber durch eine Flankenbewegung von Truppentheilen der Armee des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl verhindert wurde.

General Chanzy befehligt das 16., 17., 21. Korps und verschiedene Truppendetachements, insbesondere das 18. Korps auf Nevers. Diese Armee, die zum Konzentrationspunkte Laval hat, mag im Ganzen nach französischer Schätzung 80,000 Mann stark sein. Aber es wird hinzugefügt, daß der schlechte Gesundheitszustand den moralischen Halt auch dieser Truppe erschüttert habe (altéré leur moral). Zu ihrer Rekrutirung könnten diese Armeen, da Bourbaki's Heer vom französischen Boden verschwunden ist, nur noch derjenigen Kontingente sich bedienen, die im Lager von Helfaut bei St. Omer stehen, die aber wenig zahlreich sind, nicht über 10—12,000 Mann und deren Ausrüstung als höchst elend geschildert wird.

Der überwiegend gemäßigte Charakter der Wahlen zur Nationalversammlung hat eine große Verstimmung unter den Radikalen von Paris, deren Wahlumtriebe ein mächtiges Gegengewicht gegen sich erstehen sehen, hervorgerufen. Das „Mot d'Ordre" Rocheforts eifert in Ausdrücken des Parteihasses gegen die „Gefahren einer römischen Reaktion", und ein anderes Blatt, das erst zum Behuf der Wahlen von Felix Pyat, an Stelle des früher von ihm herausgegebenen „Combat", gestiftet ist, scheut sich nicht, öffentlich die Nothwendigkeit des Bürgerkrieges zu predigen. Dieses Blatt, das den Titel „Le Vengeur" führt, sagt wörtlich: „Ehe man daran denken darf, Rache an Preußen zu nehmen, haben wir unter uns selbst, und zwar so rasch wie möglich eine Rache zu vollstrecken; ehe wir die bestrafen, die uns besiegt haben, müssen wir die bestrafen, die uns verrathen haben; ehe wir daran denken, uns zu Rächern an den Führern Deutschlands zu machen, machen wir uns zu Gerichtsherren (Justiciers) an denen, die uns regiert haben. Jede Gemeinschaft mit ihnen haben wir zurückzustoßen und Verantwortung von ihnen zu verlangen. Unter dieser Verantwortung aber verstehen wir — den Tod." Die gemäßigten Blätter, auch solche, die nicht gouvernemental sind, wie der „Constitutionnel", weisen mit Entrüstung auf diese Ausbrüche fanatischer Parteileidenschaft und zeigen dem Publikum, wo die wahren Feinde Frankreichs zu suchen seien.

— Von unserer zweiten Arnee bringt der „St.-Anz." einen längeren Bericht, welcher mittheilt, wie die letzten Tage, welche das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl in Le Mans zubrachte, mehr durch Angelegenheiten des Friedens als des Krieges ausgefüllt waren, insbesondere durch die Sorge um die Wahlfreiheit der Bevölkerung des Departements der Sarthe. Der Bericht theilt als ein charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Zustände mit, als der Präfekt bei seiner gezwungenen Entfernung die bisherigen Präfekturräthe aufforderte, ihm zu folgen und als diese verweigerten, diesem Befehle nachzukommen und er sie für abgesetzt erklärte, diese sich um Schutz gegen solche Willkür an die deutsche Militärbehörde wandten. Um aller Ungewißheit und Verwirrung betreffs der Wahlen ein Ende zu machen, traf von Jules Favre aus Paris der telegraphische Befehl ein, daß die Maires als Wahlkommissare zu fungiren hätten, eine Bestimmung, die in Le Mans sowohl vonn französischer als deutscher Seite mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Um der Landbevölkerung, welche in einem Grade für den Frieden gestimmt ist, daß sie jede Friedensbedingung annehmen würde, die Wahl zu erleichtern und deren Betheiligung sich zu sichern, war die Veranstaltung getroffen worden, daß sie sich nicht erst nach dem Hauptorte ihres Kantons zu begeben hatten, sondern gleich in der Kommune wählen konnten.

So gestaltete sich namentlich in der letzten Zeit des Aufenthalts des Hauptquartiers der 2. Armee in der Hauptstadt des Departements der Sarthe das Einvernehmen zwischen der deutschen Militärgewalt und den Gemeindebehörden derselben zu einem von jeder Seite entgegenkommenden. Die Bevölkerung sah und erkannte die Milde und Humanität, mit der man ihr zu begegnen suchte, den Ernst, mit dem man das Eigenthum vor jedem unbefugten Eingriff schützte, den guten Willen, die schwere Last des Krieges ihr auf jede Weise erträglich zu machen und zu erleichtern, und wenn sich in der Konstituante eine Friedenspartei bildet, so werden die Deputirten des Departements der Sarthe darin stark vertreten sein.

Die inzwischen vorgenommenen Dislokationen der Truppen innerhalb der Demarkationslinie machten auch einen Wechsel des Hauptquartiers des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl nothwendig. Zunächst begab sich derselbe zu einem Besuche Sr. Majestät des Kaisers nach Versailles. Die Abreise des Prinzen, der vom General v. Stiehle, den persönlichen Adjutanten Major v. Krosigk, Rittmeister v. Normann, dem Adjutanten des Oberkommandos Major v. Niesewandt begleitet war, erfolgte 9 Uhr Morgens vom Bahnhofe von Le Mans aus; die Bahn nach Versailles war erst kurze Zeit vorher auf der ganzen Strecke wieder in Stand gesetzt worden. Die übrigen Personen des Hauptquartiers brachen um dieselbe Stunde auf und schlugen die nach Tours führende Heerstraße ein. Das Terrain war bis Chateau-du-Loir der Art, wie es bereits früher bei Gelegenheit der Schilderungen dieser Kämpfe beschrieben worden war, die Luft wehte weich und frühlingsmild, die Temperatur betrug ebenso viel Wärmegrade, als in der deutschen Heimath an diesem Tage vielleicht unter Null waren. In Chateau-du-Loir übernachtete das Hauptquartier, um am nächsten Tage die Stadt Tours zu erreichen.

In der Mitte des Dezember hatte der General-Feldmarschall durch seine Operationen auf beiden Ufern der Loire abwärts die Regierung aus Tours vertrieben und nach Bordeaux verscheucht. Darauf war die Stadt vom General v. Hartmann und dessen Korps genommen worden, seitdem ist sie in unserem Besitz geblieben, und nun bewegte sich die Kolonne des Hauptquartiers von der steilen Uferhöhe herab über die vielbogige imposante Loirebrücke an dem Denkmal Descartes vorbei in die prächtige Hauptstraße, die Rue Royale, und von da nach dem früheren Kaiserlichen Marschallate, wo das Ober-Kommando seine Bureaus aufschlug und in welchem auch die Wohnung für den Prinzen-Feldmarschall bereitet war. Am nächsten Tage am 8. Februar, Abends 6 Uhr traf derselbe nebst Begleitung in Tours ein; die Reise war bis anderthalb Meilen vor Tours, bis zu der Stelle, wo die Eisenbahnbrücke gesprengt ist, auf der Bahn von da ab her zu Wagen erfolgt.

Tours gilt in Frankreich für die lebenslustigste Stadt nach Paris. Der Terrorismus Gambettas hat ihr zwar manche Störung verursachen, aber den ursprünglichen Charakter derselben nicht verändern können. Nach den Städten, in die wir bisher eingerückt waren, die sich äußerlich in Schweigen und Trauer gehüllt hatten, war der Anblick, den die Stadt der Touraine bot, ein ganz veränderter, ein angenehm überraschender. Man sah elegante Toiletten, man hörte hier und da eine Equipage durch die Straßen rollen, man wurde durch den Anblick großer, reich ausgestatteter Magazine gefesselt, man begegnete überall Leben und Verkehr, man hörte aus den Häusern selbst wieder Musik, die wo anders verstummt war — im Ganzen trug sich wie überall das Vertrauen auf den Frieden entgegen. Dabei ist nur Eine Stimme über die Freundlichkeit, mit welcher die Bewohner unsere Truppen aufgenommen haben, über die versöhnliche, würdevolle, ruhige Haltung der Gemeindebehörde. Der Vorsteher derselben war schon Maire unter der kaiserlichen Regierung und war es auch während der Republik geblieben; er ist einer der beiden von der Stadt gewählten Deputirten und mit einer großen Majorität aus dem Skrutinium hervorgegangen. Dieses Resultat in dem früheren Sitz der Gambetta'schen Regierung ist ein bedeutsames Zeichen der herrschenden Stimmung. Vielleicht nirgends ist die Entlassung des Diktators mit größerem Jubel aufgenommen worden, als in Tours. Die Presse, die von unserer Militärbehörde vollständig freigegeben ist, ergeht sich in Ausdrücken über den Exdiktator, die Einem die Fabel mit dem todten Löwen ins Gedächtniß zurückruft; sie fallen mit einer Wuth über den Beseitigten her, die sie blind gegen die unbestreitbaren hervorragenden Eigenschaften des Gefallenen macht.

Deutschland.

Berlin, 19. Februar. Dem Oberst und Stabs-Chef der von Manteuffel'schen Süd-Armee, Graf Wartensleben, ist der Orden pour le mérite verliehen worden. — Von den Offizieren des 5. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 42 haben bis jetzt das eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten: Oberst von der Knesebeck, die Majors v. Normann und von Kleist, die Hauptleute von Lundblad, v. Podewils, Aulhorn, v. Sturmfeder, v. Romberg, Kamlah, die Premier-Lieut. v. Blankenburg und v. Heyderbreck, die Sekonde-Lieutenant Ruge, v. d. Knesebrack und Doussaint.

Königsberg, 18. Februar. Die Kommunikation zwischen Königsberg und Eydtkuhnen ist wiederhergestellt. Der Litthauische Zug ist Nachmittags 3 Uhr eingetroffen.

München, 18. Februar. Der Landtag wurde heute Nachmittag 3 Uhr im Namen des Königs durch den Prinzen Adalbert feierlich geschlossen. Am Schlusse der Rede des Prinzen heißt es: „Seit der gegenwärtige Landtag sich um uns versammelt hat, haben sich große, weltgeschichtliche Ereignisse zugetragen. Ein Nachbarvolk, mit dem wir gern im Frieden gelebt hätten, hat Deutschland durch gänzlich ungerechtfertigten Angriff in einen blutigen Krieg verwickelt. Daß wir den Kampf mit voller Kraft aufzunehmen im Stande waren, verdanken wir der opferwilligen Hingebung der Landesvertretung. Unter Gottes allmächtigem Beistande haben die deutschen Heere durch todesmuthigen Heldensinn, durch eine Kriegstüchtigkeit ohne Beispiel und durch eine seltene Ausdauer die Leiden des Krieges von den deutschen Grenzen ferngehalten. Sie sind von Sieg zu Sieg geeilt und werden bald, so hoffen wir, nach Abschluß eines ehrenvollen Friedens ruhmgekrönt in die Heimath zurückkehren. Mit gerechtem Stolze blicken wir auf die Leistungen der baierischen Armee in diesem großen Kampfe. Kein deutscher Gau wird sich rühmen dürfen, daß seine Söhne mit größerer Ausdauer, Treue und Tüchtigkeit dem siegesgewissen Gegner die Stirne boten, daß seine Söhne unter einem schreckensvollen Walten der Kriegsfurie besser die Gesetze der Menschlichkeit bewahrten. Mit eben so großer Genugthuung gedenken wir der werkthätigen Theilnahme, welche sich allenthalben für die tapferen Krieger und ihre Angehörigen kundgegeben hat. Die Klage über

die geliebten Todten, die auf dem Felde geblieben sind, hat lebhaften Widerhall in unserem Herzen gefunden. Unter dem Getöse der Waffen zeitigte die Frucht der deutschen Einigung. Das deutsche Reich wurde neu aufgerichtet. Die Kräfte der Nation sind zusammengefaßt, um dem deutschen Gebiete nach Außen wirksamen Schutz zu gewähren, und um die gemeinsame Wohlfahrt zu fördern. Baiern wird dem in Einigkeit verbundenen Gesammtvaterlande mit Aufrichtigkeit anhängen und an der Erfüllung seiner großen Aufgabe mitarbeiten. Je rückhaltsloser aber die Hingebung ist, die Baierns König und Volk dem Reiche entgegenbringen, desto weniger werden Beide aus den Augen verlieren, daß das schöne Land, dem Sie zunächst angehören, seine volle Pflicht als das Glied eines Ganzen nur dann wird erfüllen können, wenn es ein festes durch inneren Frieden starkes Gemeinwesen bleibt. Was dem Theile Stärke verleiht, frommt auch dem Ganzen. Indem wir die gegenwärtige Versammlung schließen, entbieten wir unseren Lieben und Getreuen die Versicherung unserer Königlichen Huld und Gnade."

Ausland.

Brüssel, 18. Februar. Der „Independance Belge" wird unterm 16. d. M. aus Dünkirchen geschrieben, daß das 22. Korps der Nordarmee daselbst zusammengezogen wird, um nach Bordeaux eingeschifft zu werden.

— Der „Independance" wird aus Berlin telegraphirt: Die deutschen Friedensbedingungen werden als Ultimatum gestellt werden. Jedes Amendement wird als Ablehnung betrachtet werden.

— Wie hierher gemeldet wird, wüthen im Departement du Nord und ganz besonders in der Stadt Lille die schwarzen Pocken. In Lille rafft diese Krankheit täglich ca. 50 Personen hin.

Paris, 17. Februar. Die Bevölkerung glaubt jetzt allgemein an den bevorstehenden Einzug des Feindes. Zahlreiche Maueranschläge fordern die Einwohner auf, sich bei dem Durchzuge der deutschen Truppen vollständig fern zu halten. — Die Kohlennoth ist noch nicht gehoben. Die Sterblichkeit nimmt etwas ab. — General Ducrot hat dem Vernehmen nach zwei seiner Ordonnanz-Offiziere in das deutsche Hauptquartier entsendet, welche für ihn die Erlaubniß nachsuchen sollen, vor ein Ehrengericht gestellt zu werden.

Sedan, 17. Februar. Der Gemeinderath hat eine Anleihe von 210,000 Francs ausgeschrieben, um die Requisition zu erlegen.

Dieppe, 17. Februar. Der preußische Präfekt des Departements „Seine inferieure", Baron Pfeil, ist heute Nachmittag aus Rouen hier eingetroffen. Das französische Postamt ist geschlossen, weil der Post-Direktor sich weigerte, die Regierungs-Kasse zu übergeben. Der Post-Direktor selbst wurde verhaftet. Morgen wird eine neue Abtheilung preußischer Truppen in der Stärke von 1200 Mann hier erwartet.

Bordeaux, 17. Februar. Die Nationalversammlung ernannte außer den bereits Genannten noch Castellane und de Maux zu Sekretären.

Bordeaux, 18. Februar. Die Gesandten Englands, Oesterreichs und Italiens haben Thiers bereits die Anerkennung der neuen französischen Regierung ausgesprochen. Favre und Dorian sind hier angekommen. Thiers und Favre werden auf drei Tage nach Versailles reisen. Verschiedene Journale theilen mit, daß Thiers das neue Kabinet aus Favre, Simon, Picard und Dufaure bilden werde.

— Der Municipalrath hat in seiner gestrigen Sitzung den Maire einstimmig beauftragt, dem Präsidenten der Nationalversammlung sein Erstaunen und Bedauern über die militärischen Maßregeln zum Schutze der Versammlung auszudrücken, Maßregeln, welche die Bevölkerung von Bordeaux als ein bedauerliches Zeichen von Mißtrauen betrachte.

Bordeaux, 17. Februar. Der in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung von Keller eingebrachte und von dieser der für die Friedensverhandlungen einzusetzenden Commission überwiesene Protest gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen lautet: „Frankreich und Europa, welche das Schauspiel der Preußischen Forderungen vor Augen haben, können nicht dulden, daß sich ein Akt vollziehe, durch welchen Elsaß und Lothringen Frankreich entriffen würden. Wir sind und wir bleiben in guten wie in schlimmen Tagen Franzosen: wir haben mit unserem Blute den unlöslichen Pact besiegelt, der uns mit Frankreich vereint, indem wir die Treue an die gemeinsame Sache unerschütterlich in allen Prüfungen bewahrten. Frankreich wird diejenigen nicht verlassen, welche sich nicht von ihm lostrennen wollen. Eine Versammlung, welche aus dem allgemeinen Stimmrechte hervorgegangen ist, kann nicht selbst an einem Werke Theil nehmen, durch welches die Nationalität einer ganzen Völkerschaft zu Grunde gerichtet werden soll und ebenso wenig als die Nationalversammlung kann sich Europa an einem solchen Attentate betheiligen; es kann nicht dulden, daß ein Volk wie eine Heerde behandelt werde. Ein Friede, durch Gebietsabtretungen erkauft, würde kein dauerhafter Friede, er würde höchstens ein Waffenstillstand sein, der bald von einem neuen Kriege gefolgt wäre. Wir, Bewohner von Elsaß und Lothringen sind bereit, den Krieg aufs Neue zu beginnen und wir erklären von vorn herein für null und nichtig jedes Anerbieten, jeden Vertrag und jede Abstimmung, welche bezweckt, Elsaß und Lothringen von Frankreich zu trennen. Proklamiren wir unser Recht, mit Frankreich vereint zu bleiben, halten wir fest an unseren Verpflichtungen zur Vertheidigung unserer Ehre und unserer Würde.

Bei der Debatte der Nationalversammlung über die geschäftliche Behandlung dieses Protestes erklärt sich Thiers für sofortige Verweisung an die Bureaux zur Berichterstattung und motivirt diesen Antrag in folgender Weise: Es handle sich darum, zu wissen, ob die Kammer den zur Unterhandlung Beauftragten ein imperatives Mandat geben, oder ob sie denselben die Freiheit zur Unterhandlung lassen wolle. Er für seine Person theile von Grund seines Herzens die Gefühle Keller's; es sei aber nöthig, daß die Kammer in einem so ernsten Augenblicke denjenigen Entschluß fasse, welcher allein ihrer Würde entspräche. Nach seiner Ansicht wäre jede Vertagung mehr als inoportun, sie wäre wahrhaft kindisch (puérile). Nicht morgen, sondern sofort müsse die Kammer berathen und beschließen; die Kammer darf sich nicht hinter jene Regierung verschanzen, welche sie einsetzen werde, sie müsse vielmehr selbst in voller Ausübung ihrer Rechte und ihrer Verantwortlichkeit sich entscheiden. Es sei nöthig, daß man wisse, was die Kammer wolle; was mich anbelangt, fügt Thiers hinzu, der ich mich mein ganzes Leben meinem Vaterlande geweiht habe, so bin ich bereit, auch jetzt noch alle meine Kräfte, alle meine Ergebenheit demselben zu widmen; allein es ist nöthig, daß die Kammer die Frage erledige. Lassen wir sofort die Bureaux zusammentreten und ohne 24 Stunden zu warten, sagen wir, was wir wollen!" Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte die Versammlung, daß sie von dem Protest Akt nehme und denselben denjenigen Personen überweise, welche mit der Führung der Verhandlungen mit Preußen betraut werden würden.

London, 15. Februar. Nach hier eingetroffenen Mittheilungen aus Dieppe ist der Eisenbahnverkehr nach Paris noch bis Montag suspendirt. Der Verkehr zwischen Havre und Rouen ist vorgestern wieder aufgenommen.

— Lord Lyons hat unterm gestrigen Tage an das auswärtige Amt aus Bordeaux berichtet, daß die Nationalversammlung sich fast einstimmig dahin ausgesprochen habe, in Anbetracht der Nothwendigkeit sofort für Führung der Friedens-Unterhandlungen und Regierungs-Angelegenheiten Sorge zu tragen, Thiers zum Chef der Exekutivgewalt der französischen Regierung zu ernennen, welche er unter Kontrole der Versammlung und unter dem Beistand von ihm zu wählender Minister auszuüben habe. — Lord Lyons meldet ferner, daß er mündlich Thiers die Anerkennung der neugebildeten Regierung durch Großbritannien angezeigt habe.

— Wie aus Dieppe vom 17. d. M. gemeldet wird, haben die Eisenbahnzüge zwischen Dieppe und Paris bis Montag wegen großer Anhäufung von Waaren auf der Strecke Buchy-Paris eingestellt werden müssen. Die englischen Kaufleute sind in Folge dessen sehr besorgt, da hierdurch die Sendung mehrerer Tausend Tonnen verzögert wird. In Dieppe ist angeordnet, daß nur solche Waaren, welche hier von französischen Intendanturbeamten gekauft werden, nach Paris befördert werden. Der Zoll muß bei den meisten Waaren sofort nach der Landung bezahlt werden.

Neueste Nachrichten.

Saarbrücken, 18. Februar. Aus Versailles vom 16. d. wird berichtet: Der Kaiser befindet sich heute nach mehrtägigem Hexenschuß wieder entschieden besser, so daß keine Grippe zu befürchten ist. Prinz Albrecht, dessen Besserung fortschreitet, wird demnächst nach Berlin zurückkehren.

Augsburg, 19. Februar. Der „Augsburger Allgemeinen Zeitung" wird aus Wien von einem gewöhnlich gut unterrichteten Korrespondenten geschrieben: Der Kaiser Franz Joseph hat dem Vernehmen nach den Entschluß ausgesprochen, für den Fall der deutschen Kaiserkrönung sich bei derselben nicht durch einen einfachen außerordentlichen Gesandten, sondern durch das ihm am Nächsten stehende Mitglied des Kaiserhauses, durch den Erzherzog Karl Ludwig vertreten zu lassen.

— Eine anscheinend offiziöse Korrespondenz der „Allgemeinen Zeitung" aus München vom gestrigen Tage verweist die von mehreren Zeitungen behauptete Absicht, als wenn die baierische Regierung bei den demnächstigen Friedensverhandlungen beträchtliche Gebietsvergrößerungen für Baiern beanspruchen wollte, in das Gebiet der Erfindungen. Dieselbe fügt hinzu, daß, soviel bisher bekannt geworden, die Absicht bestehe, aus den an Deutschland fallendrn französischen Gebietstheilen ein unter deutscher Verfassung stehendes Reichsland zu bilden, und daß bisher noch nichts darüber verlautet, daß diese Absicht aufgegeben sei.

Brüssel, 18. Februar. Nach einem Telegramm aus Paris vom 18. bringen die Pariser Journale folgende Mittheilungen über die deutschen Friedensbedingungen. Abtretung des Elsasses und eines Theiles von Lothringen und Metz, Thionville und Belfort, und sieben Milliarden Francs Kriegskosten-Entschädigung. Die Blätter geben sich den Anschein, als ob die Stellung dieser Bedingungen Seitens der Deutschen ihnen unmöglich erscheint.

Paris, 18. Februar. Bei der gestern erfolgten offiziellen Verkündigung des Wahlresultates wurden die Namen Thiers und Favre durch mehrfache Zurufe begrüßt. Dieselben sympathischen Kundgebungen erfolgten, als die Namen Vinoy, Cochin, Picard und Simon verkündet wurden. Auch General Uhrich's Name wurde lebhaft applaudirt. — Die Journale ergehen sich in mannigfachen Konjekturen über die zukünftige Haltung Thiers.

— Es wird eifrig an der Instandsetzung des Palais Royal gearbeitet, in welchem Thiers seinen Aufenthalt nehmen wird. — Crémieux hält sein Entlassungsgesuch aufrecht. — Die Pariser Nachwahlen zur Nationalversammlung sollen bestimmt am 1. oder 5. März stattfinden. Die Pariser Zeitungen sprechen sich im Allgemeinen sehr befriedigt über die Ernennung Grévy's zum Präsidenten aus.

— Gestern hat in dem Hotel de Ville die offizielle Verkündigung des Wahlresultats stattgefunden. Nach derselben sagte der Maire des 10. Arrondissements: Lassen Sie uns die Sitzung nicht schließen, ohne den Wunsch auszusprechen, daß die Gewählten sich darin vereinigen mögen, nach besten Kräften für das Heil der Republik zu wirken. Nach diesen Worten ertönte der Ruf: „Es lebe die Republik, nieder mit den Orleans!"

Ein Dekret der Regierung erläßt denjenigen, welche die rückständigen Raten der Anleihe vor dem 1. März einzahlen, die Verzugszinsen.

Bordeaux, 18. Februar. Die Abgeordneten aus dem Elsaß und Lothringen haben sich bei dem Antrag Keller der Abstimmung enthalten.

— Ueber die Bildung des neuen Ministeriums verlautet von gut unterrichteter Seite, daß Picard das Portefeuille des Innern, Favre das der auswärtigen Angelegenheiten, Buffet das der Finanzen, Dufaure das der Justiz und Le Flo das des Krieges übernehmen. Der Eintritt Simons in das Kabinet ist noch zweifelhaft. Die Zahl der eingetroffenen Deputirten beläuft sich jetzt auf 600. Die militärischen Maßregeln außerhalb des Sitzungssaales dauern auch heute fort.

Bordeaux, 18. Februar. Sicherem Vernehmen nach ist Jules Favre mit den Friedensbedingungen aus Versailles gestern hier wieder eingetroffen.

— Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die National-Versammlung bald nach Paris übersiedeln werde.

— Menotti Garibaldi ist provisorisch zum Kommandirenden der Vogesen-Armee ernannt. Menotti und Ricciotti befinden sich in Chalon zur Saone. Die Vogesen-Armee steht zwischen Chalon, Maçon und Bourg. Das Hauptquartier der ersten Brigade unter General Canzial ist in Bourg.

— Sitzung der Nationalversammlung. Die Deputirten des Meurthe-Departements sind heute hier eingetroffen. Dieselben schließen sich dem Proteste Keller's an. Der Präsident verliest ein Schreiben Thiers', worin derselbe der Nationalversammlung seinen Dank für ihr Vertrauen und für die Hingebung ausspricht, welche sie der Erfüllung der ihr obliegenden Aufgabe entgegenbringe, und zugleich mittheilt, daß er sich der Nationalversammlung bereits heute habe vorstellen wollen, was ihm jedoch leider unmöglich gewesen; er werde nunmehr morgen zugleich mit den Ministern erscheinen. Rochefort protestirt dagegen, daß der Sitzungssaal von Truppen umgeben sei. Einige Wahlen werden für gültig erklärt. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Florenz, 18. Februar. „Nazione" schreibt, die Differenz mit Tunis scheine nach der Unterredung des Konseilspräsidenten mit dem tunesischen Abgesandten Hussein eine zufriedenstellende Ausgleichung zu verfprechen.

— (B. B.-Cour.) Das Journal „Fanfullo" glaubt versichern zu können, daß Arago weder in einer offiziellen, noch in einer offiziösen Mission der französischen Regierung hier anwesend sei.

Newyork, 17. Februar. Wie mehrere Journale mittheilen, nimmt der Vorschlag, die britischen Kolonien in Nordamerika Seitens der Unionsstaaten anzukaufen, einen hervorragenden Platz in den Berathungen der zur Schlichtung der zwischen Amerika und England bestehenden Differenzen eingesetzten Kommission ein.

Provinzielles.

Stettin, 20. Februar. Der permanente Ausschuß des „deutschen Handelstages" hat an den gesammten deutschen Handels- und Gewerbestand einen Aufruf zur Begründung einer Dotation für die Invaliden und die Hinterbliebenen der Gefallenen erlassen. Die Aufforderung an die Privathülfe wird in dem Aufrufe in folgender Weise begründet: „Freilich ist es an erster Stelle Pflicht des Staates, für die Invaliden und die Hinterbliebenen seiner gefallenen Krieger zu sorgen, und wir verlangen von dem ersten deutschen Reichsparlament, daß dies geschehe. Allein es liegt in der Natur der Sache, und keine, auch nicht die liberalste Invaliden-Gesetzgebung, vermag dem abzuhelfen, daß die staatliche Unterstützung eine unvollkommene und unzureichende sein und bleiben muß. Schon der Umstand, daß die Staatshülfe an objektive Normen des Gesetzes gebunden ist und gebunden sein muß, legt ihr eine Fessel an, die es ihr unmöglich macht, sich dem individuell hervortretenden Bedürfnisse anzupassen; sie kann dem Gesetze wohl genügen, nicht aber den vielgestaltigen Anforderungen und der immer neu wechselnden Noth des einzelnen Lebens." — Der Ausschuß bezweifelt nicht, daß der deutsche Handels- und Gewerbestand „auch jetzt seine opferfreudige Dankbarkeit durch Aufbringung einer seiner Bedeutung und der Größe des Zweckes entsprechenden Geldsumme bewähren werde."

— Behufs Ergänzung resp. Erneuerung der bereits sehr mangelhaften Equipirung ist nach einer vor Kurzem ergangenen Allerhöchsten Bestimmung sämmtlichen auf dem Kriegsschauplatze sich befindenden Offizieren bis zum Bataillons-Kommandeur aufwärts, sowie den in gleichem Range stehenden Militärbeamten, eine entsprechende Beihülfe gewährt worden.

— Auch eine vorgestern Abend stattgehabte Versammlung „liberaler" Wähler zum Zwecke der Verständigung über den für Stettin aufzustellenden Reichstags-Kandidaten ist völlig resultatlos verlaufen. Wie schon früher mitgetheilt, hat die „Fortschrittspartei" den Oberlehrer Th. Schmidt, die „nationalliberale Partei" die Herren Haker, Saunier, Gustav Müller in Berlin und Rechtsanwalt Lent in Breslau aufgestellt, von welchen die beiden Ersteren indessen die Annahme einer Wahl bestimmt abgelehnt haben. Es handelte sich nun um den Versuch, zwischen beiden Parteien eine Einigung über einen der vorerwähnten Kandidaten, resp. über anderweit zu machende Vorschläge herbeizuführen. Neue Vorschläge wurden aber nicht gemacht, vielmehr hielt jede Partei an ihre Kandidaten, die National-Liberalen in erster Linie an den Konsul **Müller** fest. Ein Vorschlag des Hrn. **Reimarus** wegen Berufung einer Volksversammlung, um den Wählern Gelegenheit zu bieten, in derselben die verschiedenen Kandidaten zu hören, gelangte nicht zur Abstimmung. — Heute Abend werden auch die „Sozial-Demokraten" die in Aussicht genommene Volksversammlung auf „Tivoli" abhalten, in welcher deren Reichstags-Kandidat, Otto **Armborst**, anwesend sein wird.

— Für den Wahlkreis „Rügen-Franzburg" ist der Herr Regierungspräsident Graf **Behr-Negendank** zu Stralsund als Reichstags-Kandidat aufgestellt. Derselbe hat die Annahme einer auf ihn fallenden Wahl zugesagt und wird in einer morgen Abend im Saale des „Hotel de Brandebourg" stattfindenden Wählerversammlung seinen Standpunkt darlegen.

— Für den Wahlkreis „Greifenberg-Cammin" tritt der Rittergutsbesitzer v. **Woedtke** auf Woedtke als Kandidat zum Reichstage auf.

— Vorgestern Nachmittag ging wiederum ein bedeutender Transport hiesiger Kriegsgefangener nach Alt-Damm ab. — Heute sind die zur Verstärkung der Garnisonbataillone bestimmten Mannschaften hier eingetroffen.

— Wie verlautet, ist nach einer neuerlichen Bestimmung die Wohlthat der Anwartschaft zur Aufnahme in „etatsmäßige Stellen des Kadettenkorps" auch auf den Bereich des Civilstandes dahin ausgedehnt worden, daß eine solche Vergünstigung den Söhnen derjenigen Preußen künftig eingeräumt ist, welche sich durch besondere mit persönlicher Gefahr verbundene Einzelnhandlungen Verdienste um den Staat erworben haben.

— Ein Erkenntniß des Königl. Ober-Tribunals vom 9. Januar besagt: Eine Frauensperson, welche gewerbemäßig die Geschäfte einer Hebeamme ohne das hierzu erforderliche Prüfungszeugniß verrichtet, ist nach §. 147 Nr. 1 der Bundes-Gewerbe-Ordnung zu bestrafen.

Stargard, 19. Februar. Der Landrath des Saatziger Kreises, Herr v. **Waldaw**, erläßt hinsichtlich der Reichstagswahlen folgende amtliche Bekanntmachung: „Aus den am 3. März d. J. stattfindenden Wahlen soll der erste Reichstag für das neu erstandene deutsche Reich hervorgehen. Niemand wird die große Wichtigkeit verkennen, welche diese Wahlen für Deutschland aber auch vorzugsweise für unser eigenes Vaterland „Preußen" haben. Ich ersuche daher die Herren Wahlvorsteher und Ortsbehörden, aus allen Kräften dahin zu wirken, daß die Betheiligung an den bevorstehenden Wahlen eine möglichst allgemeine, jedenfalls recht zahlreiche sein möge."

Gollnow, 18. Februar. In nächster Zeit wird hier in Folge Anregung der Königlichen Regierung zu Stettin eine Handwerker-Fortbildungsschule ins Leben treten.

□ **Stralsund**, 19. Februar. Nachdem die Räume des hiesigen Theaters eine Zeit lang geschlossen waren, bietet uns seit einigen Tagen die Gesellschaft des Herrn Direktor Kusse wieder Gelegenheit, den Ernst der Tage bei dem Spiele des Mimen auf einige Stunden zu vergessen. In der ersten Hälfte des Winters besuchte uns der Herr Direktor Schönerstädt aus Rostock mit seiner zahlreichen und auserwählten Truppe. Namentlich die Oper und das Schauspiel waren durch gediegene Kräfte gut vertreten, und hatte Herr Schönerstädt sich in Bezug auf erstere bei dem großen Musiksinn in unserer Stadt nicht verrechnet. Waren wir mit den Leistungen seiner Gesellschaft zufrieden, so hatte er auch wieder vollkommen Ursache mit Stralsund zufrieden zu sein, denn seine Einnahme war trotz des Krieges eine gute. Kann sich auch die kleine Truppe des Herrn Kusse, welcher ja auch in Stettin Vorstellungen giebt, mit der größeren des Herrn Schönerstädt in Bezug auf Oper und Schauspiel nicht messen, so bietet sie jedoch in dem heitern Genre, Lustspiel und Posse, wirklich Gutes und Erfreuliches. Schon das Spiel an den ersten Abenden legte Zeugniß dafür ab und erntete reichliches Lob. Wir dürfen daher mit Recht erwarten, daß die Monate lang verödeten Räume des hiesigen Schauspielhauses unter der Direktion des Herrn Kusse ein eben so zahlreiches Publikum

anlocken werden, wie unter der des Herrn Schönerstädt.

Stralsund, 18. Februar. Bis heute sind hier an Pockenfällen bei der Civilbevölkerung 187 Krankheitsfälle und 38 Todesfälle zur Anmeldung gekommen.

Theater-Nachrichten.

Stettin. (Stadttheater.) Ein erster theatralischer Versuch führte uns am Sonnabend in's Theater, wo das bekannte und fast schon veraltete Stück der Birch-Pfeiffer „Die Grille" gegeben wurde. Das ganze Interesse richtete sich daher auf die junge Künstlerin, welche hier zum ersten Male in der Rolle der Fanchon Vivieux sich einem größeren Publikum zeigte.

Nach einem längeren Aufenthalte bei der bekannten Frau Frieb-Blumauer hat Frl. Flora Waldenberg mit einigem Zagen den Schritt gewagt, den sie gleich in einer schwierigeren umfangreichen Rolle auf die Bühne führte. Wie wir schon nach diesem einmaligen Auftreten beurtheilen zu können glauben, wird die Künstlerin auch schwerlich vielen Grund im Leben haben, das Wagniß zu bereuen, denn unstreitig steht ihr ein großes Talent der Auffassung und eine nur seltene Gabe der Darstellung zu Gebote.

Wir wollen nicht die Hand der Meisterin verkennen, die es Frl. Waldenberg ermöglichte, in allen Beziehungen, dieser an verschiedenen Affekten so reichen, in der Charakterzeichnung so schwierigen Rolle in gleichem Maße genügt zu haben; wir müssen aber auch die Art der Ausführung der einzelnen Partien dieser Rolle auf das Lobendste anerkennen, und können die Geschicklichkeit, mit welcher die Künstlerin das vielgestaltige Bild der „Grille", wiedergab, nur auf die eigene Rechnung des Frl. Waldenberg setzen. Die Vollkommenheit der Darstellung und die Sicherheit des Auftretens hätten kaum die Vermuthung aufkommen lassen, daß wir es hier mit einem ersten Versuch zu thun gehabt haben, so wohl das koboldartige, welches die Dichterin in den ersten zwei Akten dem Bilde der Grille beigegeben, wurde mit ebenso großer Lebhaftigkeit und Leichtigkeit dargestellt, als die allmälig sich durchbrechende Weiblichkeit der Fanchon Vivieux von der Künstlerin mit Wahrheit und Innigkeit gezeichnet wurde. Ueberhaupt zeichnet sich das Spiel des Fräulein Waldenberg durch Tiefe und Innigkeit vortheilhaft von den meisten aus und wird es ihr immer gelingen, wenn sie auf diesem Wege fortfährt, ihre Zuhörer zu ergreifen und zu rühren. Die Sprache hat noch nicht die Abrundung erhalten, die uns in der Darstellung so wohlthuend berührte, indessen ist das Organ der Künstlerin ein angenehm ansprechendes und für die größten [...]nen ausreichendes; etwas Uebung und öfteres [Auft]reten werden auch hier der Anfängerin bald die [nöthi]ge Sicherheit und Ruhe gewähren. Alles in [Allem] muß die Leistung eine in vielfacher Beziehung [her]vorragende genannt werden, wie wir uns denn in der That kaum besinnen, jemals eine bessere Dar[stellu]ng dieser Rolle hier gesehen zu haben. Das [Pub]likum theilte unsere Meinung, begleitete die Künstlerin mit vielem Beifall und rief dieselbe nach jedem A[kt]. Möge Frl. Waldenberg so ruhmreich fortfahren, wie sie glücklich angefangen! Von den übrigen Mitgliedern läßt sich ebenfalls nur Gutes sagen, doch wollen wir besonders nur die Leistung des Frl. H[...]z als Mutter Fadet und die des Herrn Fichte als Didier lobend hervorheben.

Börsen-Berichte.

Stettin 18. Februar. Wetter trübe, Thauwetter. Wi[nd] W. Barometer 28'' 2'''. Temperatur Morgens + [...] R.

An der Börse.

Weizen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität gelber inländ. geringer 60—64 Rt., besserer 67-8 Rt., feiner 72—75 Rt., weißer und bunter 66 bis [...] Rt., 83- bis 85pfd. gelber per Februar 76 Rt. nominell, per Frühjahr 77$^{1}/_{4}$ Rt. Br. u. Gd., per Mai-Juni 78 Rt. bez. u. Br., per Juni-Juli 79, 78$^{3}/_{4}$ Rt. bez. u. Br.

Roggen ziemlich unverändert, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 76—82pfd. 50—54 Rt., per Februar 53 Rt. nom., per Frühjahr 53$^{1}/_{8}$ Rt. bez., 53 Gd., 53$^{1}/_{4}$ Br., per Mai-Juni 54 Rt. Br., 53$^{3}/_{4}$ Gd., per Juni-Juli 54$^{3}/_{4}$ Rt. Br.

Gerste unverändert, loco per 2000 Pfd. 44 bis 49 Rt. nach Qualität, 69—70pfd. Frühjahr pomm. 48 Rt. Br., Oderbruch 48 Rt. Gd., schles. 49 Rt. Br.

Hafer etwas matter, loco per 2000 Pfd. nach Qualität 45—48 Rt., per Frühj. 48$^{1}/_{2}$ Rt. Br., 48 Gd.

Erbsen still, per 2000 Pfd. nach Qualität Futter- 47—48 Rt., Koch- 52—53 Rt., per Frühjahr Futter- 51 Rt. Gd.

Winterrübsen per 2000 Pfd. September-Oktober 111 Rt. Gd., 112 Br.

Rüböl wenig verändert, loco per 200 Pfd. flüssiges 28$^{5}/_{6}$ Rt. Br., gefrorenes 28$^{2}/_{3}$ Rt. Br., per Februar 28$^{5}/_{12}$ Rt. Br., April-Mai 28$^{3}/_{4}$ Rt. bez u. Gd., $^{5}/_{6}$ Br., September-Oktober 26$^{3}/_{4}$ Rt. bez. u. Gd., $^{5}/_{6}$ Br.

Petroleum loco 7$^{5}/_{6}$, $^{7}/_{8}$ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 16 Rt. 19 Sgr. bez., kurze Lieferung 16 Rt. 21 Sgr. bez., per Februar 16$^{5}/_{6}$ Rt. Gd, Frühjahr 17 $^{1}/_{24}$, $^{1}/_{3}$ Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 17$^{5}/_{12}$ Rt. Gd., Juni-Juli 17$^{2}/_{3}$ Rt. Br., Juli-August 17$^{11}/_{12}$ Gd.

Regulirungspreise: Weizen 76, Roggen 53, Rüböl 28$^{5}/_{12}$ Spiritus 16$^{5}/_{6}$ Rt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Otto König (Stettin). — Eine Tochter: Herrn A. Schönfeld (Stargard).

Gestorben: Handlungsdiener Fedor Ziegler (Stettin). — Gefreiter Wilhelm Mews beim 61. Inf.-Regiment (Meisigny).

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 21. d. M., Nachmittag 5$^{1}/_{2}$ Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Vorlage betrifft die Erwerbung eines 652 Fuß langen Kanal-Rohrs in der grünen Schanzstraße gegen Zahlung von 815 Rt. — Ein Gesuch, einen Theil der Kosten zur Regulirung der Alexanderstraße in Grabow zu übernehmen. — Wahl eines Schiedsmannes für den 21. Stadt-Bezirk — desgl. eines Mitgliedes der Armen-Direktion und der Waisenhaus Deputation, sowie der 10., 13., 14. Armen-Kommission. — Ein Gesuch um Entbindung von dem Amte eines Armenpflegers. — Bewilligung von 25% der im Jahre 1870 eingegangenen Forststrafgelder als Gratifikation für die Forstbeamten. — Anträge auf Bewilligung von Unterstützungen an die hülfsbedürftigen Familien der freiwillig in die Armee getretenen Mannschaft der Landwehr und des Landsturmes. — Mittheilung der Licit.-Verhandlung über die Vermiethung eines Bodens im Speicher auf dem Stadthofe. — Genehmigung der freihändigen Verpachtung von 3$^{4}/_{9}$ Morgen Ackerland von dem ehem. Gute Petrihof — nebst Zeichnung. — Rückäußerung auf den Beschluß, betr. die Benutzung der Aula in dem städtischen Gymnasium um Stadtverordneten Sitzungs-Saale. — Bericht über die Prüfung der Bek-hofschen Stiftskassen-Rechnung pro 1869 und über die Beantwortung der Erinnerungen gegen die Sparkassen-Rechnung pro 1869.

Nichtöffentliche Sitzung.

Antrag auf Genehmigung, daß zwei hiesigen Einwohnern die Befähigung zur Wiedererlangung des Bürgerrechts verliehen werde.

Stettin, den 18. Februar. **Saunier.**

Stettin, den 28. Januar 1870.

Bekanntmachung.

III. 973/12. 1870.

Das Domainen-Vorwerk Grammentin im Kreise Demmin, 2$^{3}/_{4}$ Meilen von der Kreisstadt Demmin entfernt, mit einem Areale von 1120 Morgen 45$^{1}/_{2}$ □Ruthen, worunter circa 990 Morgen Acker und 62 Morgen Wiesen, soll auf die 18 Jahre von Johannis 1871 bis Johannis 1889 meistbietend verpachtet werden.

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 3600 Rt. und die Pacht-Kaution auf 1200 Rt. festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 25,000 Rt. erforderlich.

Zu dem auf **Mittwoch, den 26. April d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, in unserem Plenar-Sitzungszimmer hierselbst anberaumten Bietungs-Termin laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß der Entwurf zum Pachtvertrage und die Licitations-Regeln sowohl in unserer Domainen-Registratur, als bei dem zeitigen Pächter Herrn **von Sprewitz** zu Grammentin, welcher die Besichtigung der Domaine nach zuvoriger Meldung bei ihm gestatten wird, eingesehen werden können.

Königliche Regierung; Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten.

Triest.

Ediktal-Citation.

Der am 24. Juni 1792 geborene, bis zum Jahr 1856 in Bubainen wohnhafte und seitdem verschollene Schiffskapitain **Johann Gottlieb Wendt,** sowie die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden auf Antrag der separirten Schneiderfrau **Ulricke Therese Warthon,** geborne **Wendt** zu Colberg und der Bäckermeister **Carl Wilh. Wendt** und **Gustav Carl Julius Viereck** daselbst hiermit aufgefordert, sich vor oder in dem

am 8. Juli 1871, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, vor dem Kreisrichter **Schellong** anstehenden Termine schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls der Schiffskapitain Johann Gottlieb Wendt für todt erklärt und sein Nachlaß seinen sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Insterburg, den 21. September 1870.

Königliches Kreisgericht.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr

---

Ein unverheiratheter, militairfreier Gärtner wünscht sich zu verändern, am liebsten ins Ausland, erfahren in der Baumschule u. s. w. Das Nähere beliebe man bei Herrn **Gebr. Koch,** Handelsgärtner in Grabow, zu ermitteln.

Dienst- u. Beschäftigungs-Gesuche.

Wir suchen für unsere Kunst- und Papier-Handlung zum 1. April cr. einen Lehrling.
Lehmann & Schreiber, Stettin.

Eine tüchtige Erzieherin, vorzüglich i. d. Musik wird empfohlen. **L. 81.** Dammen post restante.

VICTORIA-THEATER
Dienstag:
Die schöne Helena.

Abgang und Ankunft der
Eisenbahnen und Posten
Bahnzüge:

	Strecke	Zug		Zeit
Nach	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Mrg.	6 U. 30. M.
"	Berlin, Wriezen.	"	Mitt.	11 " 50 "
"	Berlin:	Courierzug	Nm.	3 " 38 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	5 " 32 "
"	Stolp, Breslau:	"	Mrg.	6 " 8 "
"	Stargard, Breslau:	"	Vm.	9 " 57 "
"	Danzig, Stolp, Colberg:	Courier- resp. Schnellzug	Vm.	11 " 26 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Nm.	5 " — "
"	Stargard, Kreuz:	"	Abd.	8 " 5 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Abd.	10 " 33 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Strasburg Hamburg:	Personenzug	Mrg.	6 " 15 "
"	Pasewalk, Prenzlau, Stralsund, Strasburg, Hamburg:	Pers.-Z.	Vm.	10 " 40 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk, Schwerin:	Personenzug	Nm.	3 " 45 "
"	Pasewalk, Stralsund, Prenzlau, Strasburg:	Personenzug	Abd.	7 " 45 "
	Ankunft:			
von	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Vm.	9 U. 46 M.
"	Berlin:	Courierzug	Vm.	11 " 15 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Nm.	4 " 35 "
"	Berlin, Wriezen:	Personenzug	Abd.	10 " 28 "
"	Stargard:	gemischter Zug	Mrg.	6 " — "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Mrg.	8 " 32 "
"	Stolp, Colberg:	Personenzug	Vm.	11 " 26 "
"	Breslau, Kreuz, Stargard:	Personenzug	Abd.	5 " 12 "
"	Breslau, Kreuz, Stolp, Colberg:	Personenzug	Abd.	10 " 18 "
"	Strasburg, Prenzlau, Pasewalk:	Personenzug	Mrg.	9 " 35 "
"	Schwerin, Strasburg, Pasewalk: Prenzlau:	Personenzug	Mitt.	12 " 50 "
"	Hamburg, Stralsund, Pasewalk:	Personenzug	Nm.	4 " 25 "
"	Hamburg, Strasburg, Pasewalk:	Personenzug	Abd.	10 " 15 "

Posten.
Abgang:

I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
I. Botenpost nach Neu-Torney 5 U. 30 M. früh.
II. " " Neu-Torney 12 U. — M. Nachm.
III. " " Neu-Torney 5 U. 50 M. Nm.
Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. — M. Nachm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Ab.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
I. Botenpost von Neu-Torney 5 U. 25 M. früh.
II. " " Neu-Torney 11 U. 25 M. Vorm.
" " Neu-Torney 5 U. 45 M. Nm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. [illegible] 50 M.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.